

# Schnitzeljagd im Toten Gebirge

**„Politische Landschaft“.** Künstlerische Eingriffe rund um Altaussee zu Nationalsozialismus und Widerstand



Toplitzsee:  
Aus dem Lautsprecher ertönt ein  
Klagelied von Susan Philipz



Bad Aussee:  
Riesenmuschel von Bojan  
Šarčević unter einer Brücke



## VON THOMAS TRENKLER

entfernt befinden sich die Grabsteine der Juden. Täter und Opfer liegen hier friedlich nebeneinander. In Bad Aussee gab es zwar keine nennenswerte jüdische Gemeinde. Aber das assimilierte Wiener Bürgerstendorff, General der Waffen SS, liege: „Seine Ehre hieß Treue.“ Lange Zeit weigerte man sich in Bad Aussee, die Tafel zu entfernen; doch nun deutet nicht mehr viel auf Hitlers hoch dekorier- ten Kämpfer mit dem Totenkopf-Emblem hin. Auf dem neuen Schild steht bloß „General“ unter dem Namen. Der Friedhof bleibt dennoch ein merkwürdiger Ort. Denn das stößt man auf den einen oder anderen „SS-Soldaten“. Und wenige Schritte

darunter Ernst Kaltenbrunner. Er wurde am 12. Mai 1945 ergriffen und ein Jahr später hingerichtet. Dessen Adjutant hingegen konnte es sich richten: 1952 eröffnete der Ex-SS-Obersturmbannführer Wilhelm Höttl in Bad Aussee ein Privatgymnasium für weniger leicht erziehbare Kinder. Andre Heller hatte es zu beschaffen, weil sich seine Mutter nicht mehr zu helfen wusste. Höttl stellte ihn den Mitschülern mit den Worten vor: „Setzt euch nicht neben ihm, der hat böses Blut.“

In Thomas Bernhards Stück „Elisabeth II.“ ist vom „Nazisten Altaussee“ die Rede. Die Auseer schätzen zwar Tracht und Brauchtum, aber waren sie schwere Nazis? Wohl kaum. Sie sollen sogar Widerstand geleistet haben. Mehrere Männer zum Beispiel errichteten 1944 am Südhang des Hinteren Rauhbergs einen Unterschlupf, den sie „Igel“ nannten. Die Widerständler hatten ein Gewehr – zum Wildern. Sie hatten angeblich auch ein Radio – zum Feindsender-Hören. Und sie hatten Frauen, die ihnen Essen heraufbrachten.

Bei ihren Salzkammergut-Recherchen stieß Bildhauerin Eva Grubinger auf Berichte über diese „Untergrundgruppe Willy-Fred“. Zudem machte sie im Bundesdenkmalamt in den Akten über die beschlagnahmte Sammlung von Oscar Bony, die zu Kriegende ins Bergwerk eingelagert worden war, eine verblüffende Entdeckung: Unter den abfotografierten Werken befand sich ein Objekt, das auch die Nationalsozialisten nicht identifizieren konnten; es sehe aus

wie ein Igel, sollen sie unter das Foto geschrieben haben. Grubinger schlug dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum am Landesmuseum Joanneum vor, diese spannende „Politische Landschaft“ mit künstlerischen Interventionen zu thematisieren. So kam es auch: Leiterin Elisabeth Fiedler und Kurator Dirck Möhlmann luden – neben Grubinger – Clegg & Guttmann, Florian Hüttner, Bojan Šarčević, Angelika Loderer und Susan Philipz ein, entfernter Verwandter von Oscar Bony. Irgendwie hängt in diesem Puzzlespiel alles mit allem zusammen.

Im Amtshaus befindet

sich zudem das Literaturmuseum. Dort haben Clegg & Guttmann eine „Bibliothek des kollektiven Gedächtnisses 1945“ aufgebaut. Das Regal ist allerdings derart mickrig bestückt, dass die Installation völlig untergeht. Auf der Blaa Alm, wo Adolf Eichmann seine Flucht begonnen haben soll, befindet sich der zweite Teil der Arbeit: Dort erhält man auch den Katalog „Politische Landschaft“. Er ist durchaus faszinierende Projekt verschaffen kann. Dort erhält man auch den Katalog „Politische Landschaft“. Er ist wie ein Reiseführer gestaltet und unerlässlich, wenn man sich auf Schnitzeljagd begeben will. Denn die politische

Kunst ist derart winzig im Vergleich zur Landschaft, dass man sie ohne Karten und Hinweise nicht entdeckt.

Am leichtesten

findet man noch den ersten „Igel“ aus schwarz lasierter Eiche, den Grubinger dem unidentifizierten Kunstobjekt nachempfunden haben will: Er steht im Park neben dem Kur- und Amtshaus von Altaussee. Dieses Gebäude war einst der Sommersitz von Rudolf Auspitz – und der Bankier war ein entfernter Verwandter von Oscar Bony. Irgendwie hängt in diesem Puzzlespiel alles mit allem zusammen.

Mit diesem Lied wird

auch der Stollen des Bergwerks beschallt. Aufgrund anderer Soundinstallatio- nen nimmt man dieses zarte Pfänzchen aber nicht wahr. Beim Eingang zu den Salzwelten ließ Florian Hüttner ein recht banales Email- schild anbringen. Und in ei- nem feiligen Unterschlupf beim Nagelsteig malte er Asso- ziationen zum Partisanen- kampf. Einem ähnlichen Zu- gang wählte Bojan Šarčević: Er montierte die eine Hälfte einer vom Zoll beschlag- nahmten Riesenmuschel an der Weißen Wand, die andere unter einer Brücke von Bad Aussee – gagreich gleich ne- ben der Shell-Tankstelle.

„Der Partisan“ nennt sich der

wenig lizide Beitrag. Ein esist jedoch gesichert: Im Ausseerland gab es zwar Widerständ- ler, aber keine Partisanen.

Mit dem Friedhof hat

sich leider kein Künstler aus-

einander gesetzt. Eine Kon- textualisierung wäre aber

durchaus angebracht.

malignen Igel mit Grubingers zweitem „Igel“ und zu zwei weiteren Installationen, darunter am Beetensattel zu den fünf Lärchensetzlingen, die Angelika Loderer in eine unnatürliche Form gebracht hat. Sie symbolisieren den Druck, unter dem Menschen im NS-Regime standen. Eine exzellente Arbeit. Weitere Serzlinge entdeckt man mit viel Glück auch nahe der ehemaligen Villa der jüdischen Künstlerin Christel Kerry.

## Muschel bei Tankstelle

Beim Toplitzsee ertönt von Zeit zu Zeit ein Klage lied aus dem 17. Jahrhundert, gesungen von Susan Philipz. Da werden salzige Tränen geweint. Mit diesem Lied wird auch der Stollen des Bergwerks beschallt. Aufgrund anderer Soundinstallatio- nen nimmt man dieses zarte Pfänzchen aber nicht wahr. Beim Eingang zu den Salzwelten ließ Florian Hüttner ein recht banales Email- schild anbringen. Und in ei- nem feiligen Unterschlupf beim Nagelsteig malte er Asso- ziationen zum Partisanen- kampf. Einem ähnlichen Zu- gang wählte Bojan Šarčević: Er montierte die eine Hälfte einer vom Zoll beschlag- nahmten Riesenmuschel an der Weißen Wand, die andere unter einer Brücke von Bad Aussee – gagreich gleich ne- ben der Shell-Tankstelle.

„Der Partisan“ nennt sich der

wenig lizide Beitrag. Ein esist jedoch gesichert: Im Ausseerland gab es zwar Widerständ- ler, aber keine Partisanen.

Mit dem Friedhof hat

sich leider kein Künstler aus-

einander gesetzt. Eine Kon- textualisierung wäre aber

durchaus angebracht.



Friedhof Bad Aussee: Juden und SS-Soldaten liegen nebeneinander